



Die Katholische Soziallehre und das Gemeinwohl in Afrika

Internationale Fachtagung in Nairobi

Vom 20. bis 23. Februar 2017 fand am „Hekima Institute of Peace Studies and International Relations“ eine internationale Fachtagung statt zum Thema „Catholic Social Teaching and the common good in Africa. Implications for individual and institutional participation in social engagement“. Im Blick auf die gesellschaftliche Situation in einigen Ländern Afrikas ging es um eine Bestandsaufnahme des Erreichten und der Misserfolge aus kirchlicher Sicht. Zusammengekommen waren 25 Experten (darunter nur zwei Frauen) aus Benin, Nigeria, Kongo-Kinshasa, Tschad, Südafrika, Botsuana, Sambia, Simbabwe, Malawi, Tansania, Uganda, Kenia, Südsudan sowie aus Deutschland und Belgien. Angestoßen und finanziert wurde die Ta-

gung von der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt (Prof. Thomas Schreijäck), missio-Aachen (Marco Moerschbacher) und dem Hekima Institute (Fr. Elias Opongo SJ).

Es zeigte sich, dass die theoretischen Differenzen geringer waren als die praktischen Probleme gesellschaftlicher Positionierung der Kirche. Die Teilnehmenden sahen die großen Herausforderungen einerseits in der Verankerung der Grundintuitionen katholischer Soziallehre in den verschiedenen kirchlichen Ausbildungsinstituten – nicht zuerst im Sinne zusätzlicher Inhalte, sondern als eine Art Formalobjekt: die Soziallehre als Linse zur

Wahrnehmung der Zeichen der Zeit. Andererseits wurde das Thema „Leadership“ und die Ausbildung der kirchlichen Verantwortungsträger als anstehende Herausforderung benannt.

Im Sinne fortzusetzender Vernetzung wurde die Schaffung einer zentralen Datenbank zu den verschiedenen Bereichen und Initiativen des gesellschaftlichen Engagements afrikanischer Ortskirchen und Institutionen sowie die weitere Arbeit an – einfachen – Textbüchern zu ausgewählten Themen angeregt. Die Dokumentation der Tagung soll im Laufe des Jahres in Nairobi veröffentlicht werden.

*Marco Moerschbacher,
missio-Aachen*

Fragen der Gerechtigkeit

Symposium anlässlich der Eröffnung des Katholisch-Sozialen Instituts in Siegburg

Das siebzigjährige Jubiläum des Katholisch-Sozialen Instituts der Erzdiözese Köln im Jahr 2017 sowie der Umzug in die ehemalige Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg in Siegburg gaben doppelten Anlass zu einer Festveranstaltung am Wochenende des 6. und 7. Mai 2017, in dessen Rahmen am Samstagnachmittag ein wissenschaftliches Symposium stattfand. Die von *Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer* moderierte circa vierstündige Veranstaltung beschäftigte sich in Form von vier Statements mit aktuellen sozial-ethischen Herausforderungen der Arbeitswelt und des Klimawandels. Da-

bei wurden sowohl nationale als auch globale Perspektiven aufgezeigt und diskutiert.

Während *Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins*, Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster, die faktische Inkompatibilität von Sorge- und Erwerbsarbeit aufzeigte und für eine auch der Geschlechtergerechtigkeit geschuldeten Neudefinition des Verständnisses von guter Arbeit und einer Entkopplung von Erwerbsarbeit und Sozialleistungsansprüchen plädierte, nahm *Prof. Dr. Bernhard Emunds*, Professor für Christliche Gesellschaftsethik an der

Hochschule Sankt Georgen und Leiter des Nell-Breuning-Instituts, die mit dem Schlagwort „Industrie 4.0“ prognostizierten Veränderungen der Arbeitswelt durch die Digitalisierung in den Blick. Dabei warnte er vor einer weiteren Prekarisierung des Dienstleistungsbereichs und nahm auch die Kirchen als zentralen Arbeitgeber in diesem Segment in die Pflicht. Beide verwiesen in der Diskussion u. a. auch im Rekurs auf die katholische Soziallehre auf die hohe Bedeutung von Erwerbsarbeit für soziale Anerkennung und gesellschaftliche Partizipation in Deutschland.